

FUK*news*WS

LFV-NDS

4 Seiten extra im Heft

SOMMERZEIT – ZECKENZEIT

Wichtige Publikationen bereiten auf Risiken in der warmen Jahreszeit vor.

SEITE 10

SICHERER ÜBUNGS- UND SCHULUNGSDIENST

Die subjektive Gefahrenwahrnehmung ist nicht immer realistisch: In der Schulungsroutine können Risiken fatal unterschätzt werden.

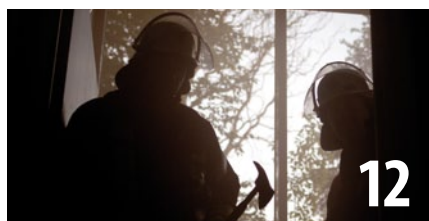
SEITE 4

FUK



INHALT

FUK



Impressum

FUK Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen
Bertastraße 5 | 30159 Hannover
Telefon 0511 9895-431 | Telefax 0511 9895-480
presse@fuk.de | www.fuk.de

3 Die Seite 3

4 Sicherer Übungs- und Schulungsdienst

Die subjektive Gefahrenwahrnehmung ist nicht immer realistisch: In der Schulungsroutine können Risiken fatal unterschätzt werden. Wir berichten vom 6. Forum „Sicherheit“ der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen und beschreiben vermeidbare Unfälle.

10 Sommerzeit – Zeckenzeit

Spezielle Publikationen bereiten auf Risiken in der warmen Jahreszeit vor. Die FUK nennt Quellen, die beim Vorbeugen helfen.

11 „Feuerwehr bewegt!“ im Landkreis Helmstedt

Die diesjährige Fitnessaktion „Feuerwehr bewegt!“ findet vom 2. bis 4. September im Landkreis Helmstedt statt.

12 Ihre Fragen – unsere Antworten

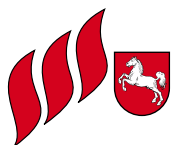
13 In Kürze

Besuch des MdB Dr. Hendrik Hoppenstedt | Die FUK-Webseite erstrahlt in neuem Design | Bauplanungsberatung

14 Die Feuerwehr der Stadt Oldenburg

Das Oberzentrum im Nordwesten Niedersachsens ist stolz auf seine Freiwillige Feuerwehr, eine der ältesten in Deutschland.

Verantwortlich für den Inhalt der Seiten 1–15, 20: Thomas Wittschurky, Geschäftsführer
Redaktion: Kristina Harjes | Mitwirkende an dieser Ausgabe: Marion Holzkamp, Heike Hoppe, Jochen Köpfer, Karin Rex, Claas Schröder | Bildnachweis: foxblitz (Titel, S. 2, S. 12), pixabay (S. 2, 6), DGUV (S. 7), iStock@mangostock (S. 12)



Impressum

Landesfeuerwehrverband Niedersachsen e. V. (LFV-NDS)
Bertastraße 5 | 30159 Hannover
Telefon 0511 888-112 | Telefax 0511 886-112
www.lfv-nds.de

16 Messeauftritt auf der Grünen Woche | Klausurtagung des LFV-Vorstandes

17 Pfanne vergessen, Wohnung verqualmt | Neuer Rettungssatz bei der Feuerwehr Bleckede | Erster Asylbewerber für den Feuerschutz

18 Kajütenbrand im Hafen Pollhagen | Traditionelles Konzert der Feuerwehrmusikanten | Bauarbeiter bei Einsturz verschüttet

19 Fachwerkhaus in Vollbrand | Feuer in Biogasanlage | Personalnachrichten

Verantwortlich für den Inhalt der Seiten 16–19: Karl-Heinz Banse, LFV-Präsident
Redaktionelle Mitarbeit: Landesredakteur/Pressesprecher des LFV-NDS Jörg Grabandt, Ulf Masemann (LFV-Bez.-Ebene Weser-Ems), Andreas Meißner (LFV-Bez.-Ebene Braunschweig), Lena Nerge (LFV-Bez.-Ebene Hannover) und Olaf Rebmann (LFV-Bez.-Ebene Lüneburg), Landesgeschäftsstelle des LFV-NDS

Nachdruck nur mit Quellenangabe erlaubt.

Gestaltung: inform.werbeagentur, Hannover

IM INTERVIEW: DFV-PRÄSIDENT HARTMUT ZIEBS



DFV-Präsident Hartmut Ziebs stellt sich den Fragen von FUKnews-Redakteurin Kristina Harjes

Seit dem 1. Januar 2016 ist Hartmut Ziebs Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes. Wir haben ihn in der Bundesgeschäftsstelle in Berlin besucht und konnten ihm unsere Fragen stellen.

FUKnews: Herr Ziebs, Sie sind jetzt seit Anfang des Jahres Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes. Wie ist es Ihnen seither ergangen, was sind Ihre ersten Erfahrungen mit dem neuen Amt?

Hartmut Ziebs: Die ersten Wochen waren sehr, sehr spannend. Ich habe mich im Büro orientieren müssen. Als Vizepräsident hat man in die Abläufe des Büros wenig Einblick. Das war eine ganz neue Erfahrung, mit den Mitarbeitern zu arbeiten und sie kennenzulernen. Das nächste ist dann, auch die Aufgaben zu finden, die Gesprächspartner zu finden, Termine z. B. beim Bundespräsidenten und bei den Landesfeuerwehrverbänden. Das war eine spannende Zeit – sehr lehrreich, sehr anstrengend, aber hat einen riesigen Spaß gemacht.

FUKnews: Welche Ziele haben Sie sich für Ihre Präsidentschaft gesteckt?

Ziebs: Ich möchte gerne das Standing der Feuerwehren, das Image der Feuerwehren in der Öffentlichkeit und in der Politik, noch ein bisschen verbessern. Da können wir etwas nachholen. Dann ist sicherlich die Frage der Bewältigung der Flüchtlingswelle eine Aufgabenstellung, die uns wohl die nächsten Jahre beschäftigen wird. Und ich glaube, wir müssen die Vorschriftenwelt der deutschen Feuerwehren ein bisschen entschlacken. Wir haben zu viel in Vorschriften reingezwängt, wir haben ein so enges Korsett um die Feuerwehrleute geschnürt, dass es manchmal schwer ist, noch zu arbeiten.

FUKnews: Die Freiwilligen Feuerwehren stehen allerorten vor großen Herausforderungen. Demografischer Wandel, mangelnde Finanzausstattung der Kommunen, Verbürokratisierung ehrenamtlichen Engagements sind nur drei Stichworte. Ist das System Freiwillige Feuerwehr für die Zukunft gerüstet?

Ziebs: Das System Feuerwehr ist überlebensfähig und zukunftsfähig. Davon bin ich überzeugt, wenn es uns gelingt, den demografischen Wandel zu beeinflussen. Es wird uns nicht gelingen, mehr junge Menschen zu produzieren, aber es wird uns gelingen müssen, mehr junge Menschen wieder für die Feuerwehr zu begeistern. Wir müssen auch zulassen, dass Seiteneinsteiger zu uns kommen. Das müssen wir ein bisschen forcieren. Wir werden uns mit der Entbürokratisierung des

Feuerwehrwesens beschäftigen müssen; das war das, was ich vorher mit „Entschlacken von Vorschriften“ gemeint habe. Die Finanzkraft der Kommunen werden wir kaum beeinflussen können. Aber die Kommunen haben, glaube ich, sehr wohl verstanden, dass es ohne ein funktionierendes Feuerwehrsysteem nicht geht. Ich glaube, die Finanzsituation der Kommunen ist für die Feuerwehr nicht das ganz große Problem.

FUKnews: Welche Rolle spielen die Jugendfeuerwehren in Ihren strategischen Überlegungen?

Ziebs: Eine sehr große Rolle. Die Jugendfeuerwehr ist nach wie vor – und das wird auch so bleiben – die Nachwuchsorganisation der Feuerwehr, das heißt, hier kommen die meisten Nachwuchskräfte her. Wir müssen also die Jugendfeuerwehr weiter halten, wir müssen sie aufbauen, wir müssen sie stärken. Und so gesehen ist es für mich überhaupt keine Frage, ob wir eine Jugendfeuerwehr brauchen: Ja, wir brauchen die Jugendfeuerwehr, wir brauchen die Kinderfeuerwehr.

FUKnews: In einem Interview mit der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen müssen wir natürlich die Frage stellen, was Sie uns, den Feuerwehr-Unfallkassen, raten, um weiterhin und auf Dauer ein verlässlicher Partner der Feuerwehren sein zu können.

Ziebs: Grundsätzlich steht der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes hinter den Feuerwehr-Unfallkassen. Das muss ich ganz deutlich sagen. Feuerwehr ist eine so spezielle Tätigkeit und hat eine so spezielle Aufgabe, dass wir auch einen speziellen Unfallversicherungsträger dafür brauchen, der die Feuerwehr kennt, der weiß, wie Feuerwehrleute ticken und der weiß, welche Probleme im Feuerwehrdienst auftauchen können.

FUKnews: Herr Präsident, vielen Dank für das Gespräch.



Ihre Online-Ausgabe
einfach downloaden unter
www.fuk.de

SICHERER ÜBUNGS- UND SCHULUNGSDIENST



Im 6. Forum „Sicherheit“ der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen stand das Thema „Sicherer Übungs- und Schulungsdienst“ im Mittelpunkt. Den Eröffnungsvortrag hierzu hielt Frau Dr. Hiltraut Paridon vom Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. Sie erläuterte, warum Sicherheit auch manchmal gefährlich sein kann.

WARUM SICHERHEIT MANCHMAL GEFÄHRLICH IST – ZUR PSYCHOLOGIE DER GEFAHRENWAHRNEHMUNG

Wie gefährlich ist Fliegen im Vergleich zum Autofahren? Wie gefährlich ist es, mit einem Auto auf der Autobahn oder auf der Landstraße zu fahren? Betrachtet man die Unfallzahlen, so lässt sich festhalten, dass Fliegen und Fahren auf der Autobahn deutlich ungefährlicher sind. Viele Personen denken aber genau das Gegenteil. Wie kommt es zu dieser Einschätzung und welche Konsequenzen hat dies für unser Verhalten? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die Psychologie der Gefahrenwahrnehmung.

Die Gefahrenwahrnehmung (auch: Gefahrenkognition, Gefahren einschätzung) ist die gedachte, subjektive Gefährlichkeit eines Ereignisses oder einer Tätigkeit, bei dem es zu einer Schädigung oder Beeinträchtigung von Personen kommen kann. Es geht also um die Frage: Für wie gefährlich halte ich etwas? Die subjektive Einschätzung lässt sich der tatsächlichen Gefahr gegenüberstellen. Insgesamt gibt es drei Möglichkeiten:

- Die subjektive Gefährlichkeit und die objektive Gefahr stimmen überein. Wir halten eine Tätigkeit oder ein Ereignis also für so gefährlich, wie es tatsächlich ist – hier spricht man von realistischer Gefahrenwahrnehmung.
- Die subjektive Gefährlichkeit ist größer als die objektive Gefahr. Wir halten eine Tätigkeit oder ein Ereignis also für gefährlicher, als es tatsächlich ist – wir überschätzen die Gefahr.
- Die subjektive Gefährlichkeit ist geringer als die objektive Gefahr. Wir halten eine Tätigkeit oder ein Ereignis also für weniger gefährlich, als es tatsächlich ist – wir unterschätzen die Gefahr.

Problematisch ist es, wenn man die Gefahr unterschätzt: hier fühlen wir uns sicherer, als wir tatsächlich sind.

Verschiedene Untersuchungen haben gezeigt, dass die meisten Tätigkeiten von den Personen, die die Tätigkeiten ausführen, richtig eingeschätzt werden. Dies ist erwartungsgemäß und auch gut so, da es bedeutet, dass die meisten Tätigkeiten realistisch betrachtet werden. Ein Teil der Tätigkeiten wird jedoch falsch eingeschätzt. Fasst man mehrere Untersuchungen zusammen, so zeigt sich, dass ca. 70 % der Tätigkeiten realistisch eingeschätzt werden und jeweils ca. 15 % über- bzw. unterschätzt werden. Betrachtet man nun, wie viele Unfälle auf diese Tätigkeiten entfallen, so zeigt sich folgendes Bild: Etwa die Hälfte der Unfälle entfällt auf die realistisch eingeschätzten Tätigkeiten und weniger als 10 % der Unfälle entfallen auf die überschätzten Tätigkeiten.

Erstaunlich ist der Befund zu den unterschätzten Tätigkeiten: über 40 % der Unfälle entfallen hierauf. Dies bedeutet, dass ein großer Anteil von Unfällen auf einen relativ kleinen Anteil unterschätzter Tätigkeiten entfällt. Anders ausgedrückt: Gerade bei den Tätigkeiten, die wir für ungefährlich halten, passiert besonders viel. Dieses Ergebnis ist in Abbildung 1 dargestellt. Wie kommt es hierzu?

Unsere Gefahren einschätzung wird wesentlich durch unsere Erfahrungen und durch Lernvorgänge bestimmt. Hierbei spielen vor allem die Konsequenzen unseres Verhaltens eine Rolle. Wenn etwas Positives passiert, wir also z. B. für eine Arbeit gelobt werden, ist es wahrscheinlich, dass wir das Verhalten wieder zeigen, und wenn etwas Negatives passiert, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass wir das Verhalten nicht mehr zeigen. Dies scheint klar zu sein. Was aber passiert, wenn wir etwas Positives nicht bekommen, obwohl wir es erwartet haben oder etwas Negatives nicht bekommen, obwohl

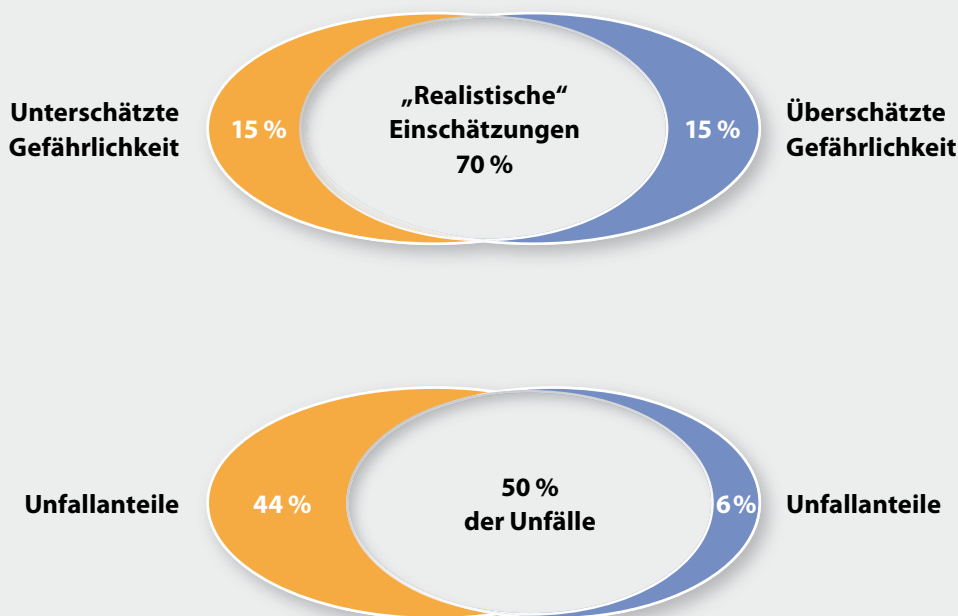


Abbildung 1: Der Anteil realistisch eingeschätzter, unterschätzter sowie überschätzter Tätigkeiten sowie die darauf entfallenden Unfallanteile.

wir damit hätten rechnen müssen? Im ersten Fall sinkt die Wahrscheinlichkeit für unser Verhalten: Wir haben uns z. B. für eine Arbeit angestrengt und erwarten ein Lob hierfür – es bleibt aber aus. Wir werden uns beim nächsten Mal eher nicht mehr so sehr anstrengen. Im zweiten Fall steigt die Wahrscheinlichkeit für unser Verhalten: Wir haben gegen eine Sicherheitsregel verstoßen – sind z. B. zu schnell gefahren oder haben ohne PSA (Persönliche Schutzausrüstung) gearbeitet. Eigentlich hätten wir hierfür eine Strafe erhalten müssen – sie bleibt aber aus. Wir werden beim nächsten Mal eher wieder zu schnell fahren oder ohne PSA arbeiten. Der zuletzt beschriebene Fall passiert sehr häufig beim Thema Sicherheit: Wir verstoßen gegen eine Sicherheitsregel, es passiert aber nichts Negatives, sondern unser Verhalten ist erfolgreich. Dies „verstärkt“ unser Verhalten, so dass wir es beim nächsten Mal genauso handhaben und beim übernächsten Mal und beim überübernächsten Mal usw. Letzten Endes führt dies dazu, dass wir die Situation bzw. Tätigkeit für ungefährlich halten, und wir beginnen, uns weniger zu schützen und der Tätigkeit weniger Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dies ist ein natürlicher Prozess, der vor allem bei häufig ausgeführten Tätigkeiten, bei denen wir viel Routine entwickeln, stattfindet und der eigentlich nützlich ist: Bei ungefährlichen Dingen benötigen wir weniger Aufmerksamkeit als bei gefährlichen. Das Problem: Die Tätigkeit ist in Wirklichkeit nicht ungefährlich, sondern wir wiegen uns – aufgrund unserer Erfahrungen – in falscher Sicherheit. Und genau dann passiert es: Es kracht. Die falschen Konsequenzen sicherheitswidrigen Verhaltens – also das Ausbleiben eines negativen Ereignisses – verstärken das sicherheitswidrige Verhalten und stabilisieren es so.

Es stellt sich natürlich die Frage, was man tun kann. Zum einen ist es wichtig, die dargestellten Zusammenhänge zwischen

- Routine,
- fehlenden negativen Konsequenzen,
- subjektiver Gefährlichkeit und
- unserem Verhalten

den Versicherten zu verdeutlichen. Dass dem Verhalten, das immer gut geht und irgendwann zur Routine wird, weniger Aufmerksamkeit zuteil wird, ist ein natürlicher Prozess unseres Gehirns – wenn es um Sicherheit geht, ist dies aber manchmal fatal. Und deshalb ist es umso wichtiger, falsche Verhaltenskonsequenzen aufzudecken und durch

- technische,
- organisatorische und
- personenbezogene

Maßnahmen zu ändern. Hierzu gehört beispielsweise, dass nicht stillschweigend geduldet wird, wenn eine Person gegen Sicherheitsregeln verstößt oder derjenige womöglich noch bewundert wird, der sich möglichst riskant verhält.

Schulungen und Aufklärung sind also ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu sicherem Verhalten. Eines sollte aber klar sein: Verhalten von Personen zu verändern, ist kaum kurzfristig möglich, sondern erfordert beständige (Sicherheits-) Arbeit.





„HEISSE“ ÜBUNGEN: UNFALLGESCHEHEN UND SICHERHEITSANFORDERUNGEN

Im Anschluss an den Eröffnungsvortrag beim 6. Forum „Sicherheit“ wurden einige ausgewählte Fälle von unserer Aufsichtsperson Claas Schröder präsentiert. Auf den folgenden Seiten haben wir die Fälle kompakt zusammengefasst, um auf Gefahrenquellen im Übungsdienst hinzuweisen.

ZIELE DER HEISSAUSBILDUNG

Damit Feuerwehrangehörige im Realeinsatz die eigenen Leistungsgrenzen und die der getragenen persönlichen Schutzausrüstungen kennen, sind Übungen mit den Elementen Feuer und Rauch, sogenannte „heiße“ Übungen, sinnvoll. In Brandsimulationsanlagen und Wärmegewöhnungsanlagen lernen Feuerwehrangehörige das Handwerkzeug, um sich taktisch richtig zu verhalten und unterschiedliche Situationen zielgerichtet abzuarbeiten. Rauchgasdurchzündungsanlagen vermitteln Kenntnisse, um Warnsignale einer bevorstehenden Rauchgasdurchzündung korrekt zu deuten. Alle Übungen und Schulungen in den unterschiedlichen Übungsanlagen haben das Ziel, Feuerwehrangehörige beim Innenangriff über mögliche Gefahren aufzuklären und notwendige Gegenmaßnahmen zu trainieren.

Es liegt jedoch in der Natur der Dinge, dass die Elemente Feuer und Rauch schaden können. Werden zum Beispiel Übungen mit echtem Rauch und Feuer in einem Abbruchhaus durchgeführt, haben die Verantwortlichen in der Regel keine Möglichkeit, in das Geschehen regulierend einzugreifen. Solche Übungen haben einen typischen Zufallscharakter. Sie gehen oftmals gut – leider jedoch nicht immer. Unfallanzeigen, die teilweise einen tödlichen Ausgang dokumentieren, belegen dies. Und wie so oft, waren es meistens Kleinigkeiten, die fatale Auswirkungen hatten.

Werden spezielle Übungsanlagen zur Heißausbildung genutzt, gibt es eine Rückfallebene. Fehler der Übenden sind erlaubt und eingeplant. Das Risiko, in solchen Übungsanlagen dauerhafte



Gesundheitsschäden zu erleiden, kann als gering eingestuft werden. Allerdings ist es auch hier so, dass das schwächste Glied in der Sicherheitskette der Mensch ist. Daher haben die Betreiber und Trainer von Übungsanlagen eine hohe Verantwortung und müssen sich dieser bewusst sein.

Nachstehend werden reale Unfallereignisse dargestellt, die sich bei Übungen mit Feuer und Rauch ereigneten. Diese Unfälle stellen jedoch nur eine Auswahl dar und wurden teilweise öffentlich im Internet diskutiert. Sofern möglich, fand eine Verifizierung dieser Unfälle statt. Wenn nicht anders angegeben, ereigneten sich die Unfälle im Jahr 2015.

UNFALLGESCHEHEN (ORIGINALBERICHTE)

Entzünden von Übungsmaterial

Ein 35-jähriger Mann, der Angehöriger der Freiwilligen Feuerwehr ist, wollte ein spezielles Übungsfass mit einer Flüssigkeit in Brand setzen. Hierbei kam es zu einer Art Verpuffung, und er zog sich dabei Verbrennungen am Oberkörper und im Gesicht zu. Zwei Angehörige einer Wasserrettungsorganisation, die zufällig vor Ort waren, erlitten beim Versuch des Ablöschens der Flammen ebenfalls Verbrennungen an den Händen. Ein 19 Jahre alter Feuerwehrmann musste auch medizinisch versorgt werden, weil Löschpulver in seine Augen geriet.

Ein Rettungshubschrauber lieferte den 35-Jährigen in eine Spezialklinik ein. Auch die anderen Verletzten wurden vom Rettungsdienst in Krankenhäuser gebracht. Etwa fünfzehn junge Personen von verschiedenen Jugendfeuerwehren, die während der Geschehnisse als Zuschauer vor Ort waren, sind nach dem Einsatz psychologisch betreut worden.

(Quelle: Polizeipräsidium Unterfranken)

Ausbildung

Bei der Atemschutzgeräteträger-Ausbildung in der Atemschutzübungsanlage der Feuerwehrtechnischen Zentrale eines Landkreises bekam der Feuerwehrangehörige in der Dunkelheit und Hitze eine Panikattacke und Atemnot.

Der Feuerwehrangehörige trug die vollständige persönliche Schutzausrüstung und einen Pressluftatmer. Folge: Kreislaufzusammenbruch mit Reanimation.

(Quelle: Unfallanzeige an die Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen)

Explosion einer holzbefeuerten Rauchgasdurchzündungsanlage

Beim Betrieb einer holzbefeuerten Brandübungsanlage (BÜA) in einer deutschen Berufsfeuerwehr kam es zu einem explosionsartigen Brandereignis. Der Ausbildungsbetrieb war an der BÜA zu diesem Zeitpunkt bereits beendet. Einsatzkräfte kamen daher nicht zu Schaden.

Zum Zeitpunkt der Explosion befand sich die BÜA bereits etwa eine Stunde in der Abkühlphase. Alle Türen und Öffnungen waren geöffnet. Im Brandraum lagen nur noch geringe Mengen Brandschutt. Außerhalb der Sichtweite vernahmten die Ausbilder einen lauten Knall. Durch die Explosion wurde der Brandraum beschädigt. [...] Die Explosion wurde vermutlich dadurch erzeugt, dass unverbrannte Gase sich über Verschraubungsöffnungen bzw. eine gerissene Schweißnaht in einem nicht einsehbaren Hohlraum ansammeln konnten.

(Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, Sachgebiet Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen)

Behälterzerknall einer holzbefeuerten Rauchgasdurchzündungsanlage

Der Rahmen oberhalb der Türen besteht aus ca. 1 cm dickem Stahl und ist ein Hohlprofil. Die ausgiebigen Regengüsse in den Vortagen des Ereignisses haben zu einer Wasseransammlung im undichten Hohlprofil geführt. Durch die zunehmende Hitze der Brandkammer hat sich der Stahl ausgedehnt und die Risse wieder verschlossen. Bekanntlich ergibt ein Liter Wasser ca. 1600 Liter Wasserdampf mit einer enormen Kraft (darum sind bei Boilern auch Sicherheitsventile eingebaut). Irgendwann hat das Hohlprofil dem Druck nicht mehr Stand gehalten und hat sich geöffnet.

(Quelle: ZAR AG, Ausbildungszentrum Aarwangen, Schweiz, Kanton Bern)

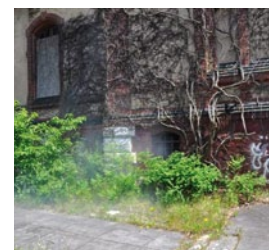
STICHWORT UNFALLGESCHEHEN

- Stolpern, Rutschen, Stürzen
- Schläuche, glatte Flächen, Unebenheiten, Dunkelheit, Nullsicht
- Verbrennungen / Verbrühungen
- Wärmedurchschlag, ungeeignete PSA, fehlerhaft angelegte PSA, feuchte PSA, Brandbeschleuniger
- Ungewollte Durchzündung / Explosion / Zerknall
- Erschöpfung / Überanstrengung
- Hitze, Stress, Arbeitsaufgabe, Angst
- ... bis hin zu Kreislaufzusammenbruch



SICHERHEITSANFORDERUNGEN

- Abbruchhäuser sind für sichere „heiße“ Übungen ungeeignet!
- Die anerkannten Regeln der Technik für Übungsanlagen sind anzuwenden (DIN 14097 Teil 1 – 4, „Empfehlungen der NABK für den Bau und den Betrieb von feststoffbefeuerter Brandübungsanlagen“).
- Herstellerangaben zum sicheren Betrieb sind zu beachten.
- Teilnehmer müssen körperlich und fachlich geeignet sein (G26-3 Eignungsuntersuchung, jährliche Belastungsübungen, Ausbildung zum Atemschutzgeräteträger, aktuell körperlich und geistig fit, ...).
- Teilnehmer sind in die Übungsanlage und Notfall-Verhalten einzuweisen (Rettungskette, ...).
- Trainer müssen im sicheren Umgang mit der Übungsanlage geschult und in spez. Lehrgängen als Trainer ausgebildet sein.
- Die verwendete PSA muss trocken und geeignet sein.



STICHWORT SICHERHEITSANFORDERUNGEN

Eine Gefährdungsbeurteilung ist vor der ersten Inbetriebnahme, bei sicherheitsrelevanten Ereignissen und zyklisch durchzuführen.

UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE FEUERWEHR-UNFALLKASSEN

Medienpaket „Die sichere Heißausbildung“

Ausgabedatum 2014:

- Film zum Thema Heißausbildung
- Begleitheft mit Hintergrundinformationen
- PowerPoint Präsentation für Schulungen

Speziell Niedersachsen:

- Die Niedersächsische Akademie für Brand- und Katastrophenschutz führt in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen Abnahmen von holzbefeuerter Übungsanlagen (System Niedersachsen) durch.
- Die Übungsanlage wird sicherheitstechnisch bewertet.
- Die Übungsanlage wird im ersten Durchgang nur mit Ausbildern betrieben.
- Ein Übungsdurchgang mit Teilnehmern wird anschließend durchgeführt.

FOLGENSCHWERERER ÖLFASSUNFALL

Einen besonders schweren Unfall, der sich während der Vorbereitung einer Übung ereignete, möchten wir hier ausführlich darstellen.

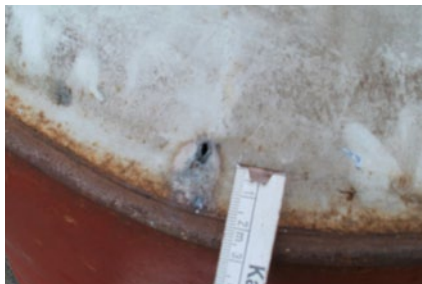
Die Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen erhielt die Nachricht, dass es in ihrem Zuständigkeitsbereich zu einem schweren Unfall gekommen sei, bei dem ein Feuerwehrangehöriger durch eine Explosion schwer verletzt worden sei.

Wie vorgeschrieben, wurde durch den Geschäftsbereich Prävention die Unfallermittlung aufgenommen. Dies ist zum Einen nach § 17 und 19 Siebtes Buch Sozialgesetzbuch „Sozialgesetzbuch VII“ (SGB VII) in Verbindung mit § 32 Abs. 1 Nr. 7 der Satzung der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen eine grundlegende gesetzliche Aufgabe des Unfallversicherungsträgers, um zu untersuchen, ob und auf welche betrieblichen Ursachen ein Unfall, eine Erkrankung oder ein Schadensfall zurückzuführen ist. Die Ergebnisse können für andere wiederum lebenswichtig sein. Zum Anderen muss so schnell wie möglich geklärt werden, ob es sich um einen Versicherungsfall gemäß § 8 Abs. 1 SGB VII handelt, um nach Eintritt von Arbeitsunfällen (und Berufskrankheiten) die Leistungsfähigkeit der Versicherten mit allen geeigneten Mitteln wiederherzustellen und sie oder ihre Hinterbliebenen durch Geldleistungen zu entschädigen, siehe § 1 SGB VII.

Im Folgenden wird geschildert, was sich zugetragen hatte:

Alle zwei bis drei Jahre findet bei der betroffenen Freiwilligen Feuerwehr auf Gemeindeebene eine Großübung (Tagesübung) statt, bei der alle Ortsfeuerwehren mitwirken. Dabei werden vier Einsatzlagen (Szenarien) dargestellt, die die Feuerwehr abzuarbeiten hat.

Mit der Vorbereitung einer dieser Lagen war ein sehr erfahrener 56-jähriger Feuerwehrangehöriger beauftragt worden. Die Aufgabe bestand darin, eine Einsatzlage auf dem Gelände eines Kfz-Fachbetriebes vorzubereiten. Der Betrieb ist dem Feuerwehrangehörigen wegen seiner beruflichen Tätigkeit



sehr gut bekannt. Es sollte im Freien über der Arbeitsgrube mit Bremsenprüfstand ein LKW abgestellt und in der Grube ein Dummy positioniert werden. Das Halleninnere sollte mit einer Nebelmaschine vernebelt und der Außenbereich verqualmt werden, um den Einsatzort realistischer wirken zu lassen.

Für diesen Zweck wollte der Feuerwehrangehörige ein älteres, restentleertes Ölfass vorbereiten, in welchem später einige Holzscheite abbrennen sollten. Das Ölfass beinhaltete ursprünglich Motorenöl. Der Feuerwehrangehörige wollte im Außenbereich der Halle den Deckel des Ölfasses abtrennen. Hierfür setzte er ein völlig intaktes Plasmaschneidgerät ein. Es kam bereits nach Sekunden zu einer sehr heftigen Explosion, bei der sich der Feuerwehrangehörige schwere Verbrennungen zuzog.

Doch wie kam es zu dieser Explosion?

Es ist davon auszugehen, dass sich im Fass durch die hohe Arbeitstemperatur des Plasmaschneidgeräts brennbare und explosive Dämpfe gebildet haben. Begünstigt wurden die Bedingungen letztendlich systembedingt, da für die Erzeugung des Plasmas strömende Luft ionisiert wird. Daraus hat sich ein explosives Gemisch / explosive Atmosphäre gebildet. Der Plasmastrahl des Plasmaschneidgeräts zündete das Gemisch.

Die genaue Rest-Menge und/oder der genaue Inhalt im Ölfass konnten wegen der erfolgten Explosion schlussendlich nicht mehr festgestellt werden. Fakt ist, dass es sich bei Motorenöl um ein Gemisch handelt. Eine Kennzeichnung nach CLP-Verordnung muss nur vorhanden sein, wenn es sich um gefährlich eingestufte Gemische handelt, oder/und wenn es für bestimmte Gemische gefordert wird.

Wahrscheinlich unterlag dieses Motorenöl nicht den gefahrstoffrechtlichen Regelungen. Somit entfällt die Kennzeichnungspflicht. Als Unfallursache kommt demnach nur ein Fehlverhalten des Verletzten in Frage, da er trotz vorhandenen Wissens und der Sachkunde über die Gefahren beim Umgang mit dem Plasmaschneidgerät wichtige Sicherheitsmaßnahmen nicht beachtet hat. Diese Sicherheitsmaßnahmen umfassen in der Regel

- das Entleeren des Behälters,
- das Reinigen des Behälters,
- das Befüllen des Fasses mit flammen-erstickender Schutzfüllung während der Arbeiten, ggf. auch gefahrloses Abführen von Schadstoffen.

Die Gefährlichkeit seiner Handlung hatte der Verunfallte wahrscheinlich falsch eingeschätzt, weshalb es zu dieser folgenschweren Explosion kam. Der Feuerwehrangehörige ist drei Wochen nach dem Ereignis seinen schweren Verletzungen erlegen. **FUK**

SOMMERZEIT – ZECKENZEIT

Die Tage werden länger, die Temperaturen steigen, vieles kann wieder draußen stattfinden. Übungsdienste, Sport und sonstige Freizeitvergnügen finden auf Sportplätzen, in Schwimmbädern, Wald und Wiesen statt.

Das veranlasst uns, noch einmal auf unsere diversen Veröffentlichungen hinzuweisen, insbesondere auf unsere Informationen zu Zeltlagern in der FUKnews 2/2003 sowie die Info-Blätter „Versicherungsschutz in Zeltlagern“ und „Medikamentengabe im Zeltlager“ – um nur einige hervorzuheben.

Aber: Wie in jedem Jahr ist es auch die Zeit der Zecken. Daher erfolgt auch der Hinweis auf unser Info-Blatt „Krankheitsüberträger Zecke“.

Verstärkt ist in den letzten Jahren ein weiteres Sorgenkind hinzugekommen, schön anzusehen und grundsätzlich ein tolles Naturschauspiel: der Eichenprozessionsspinner. Die langen Härchen der Raupe können massive körperliche Reaktionen auslösen, wie Hautausschlag oder Asthma-Anfälle. Hier möchten wir Sie auf die ausführlichen

Informationen seitens des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung und des Niedersächsischen Landesgesundheitsamtes verweisen. Auch hier gilt es, im Falle eines Falles eine entsprechende Unfallmeldung einzureichen.

Wir wünschen allen Kameradinnen und Kameraden eine schöne Zeit im Freien.

FUK



Zur Website des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung



Zur Website des Niedersächsischen Landesgesundheitsamtes

MUSIK- UND SPIELMANNSZÜGE

Viele Feuerwehren unterhalten musiktreibende Einrichtungen, sei es als Musikzug, als Spielmannszug oder als Feuerwehrchor. Wie sieht es mit dem gesetzlichen Unfallversicherungsschutz aus, wenn die Mitglieder der Musikzüge einen Unfall erleiden?

Nach § 11 Abs. 3 des Niedersächsischen Brandschutzgesetzes können der Freiwilligen Feuerwehr besondere Abteilungen angegliedert werden. Voraussetzung für das grundsätzliche Bestehen von Unfallversicherungsschutz ist also zunächst einmal, dass in der Satzung über die jeweilige Freiwillige Feuerwehr, die die innere Gliederung der Feuerwehr festsetzt, die Einrichtung eines Musikzuges o. Ä. als Abteilung der Feuerwehr vorgesehen ist. Die Mitglieder der musiktreibenden Einrichtungen brauchen nicht in der Gemeinde zu wohnen, in der sie dem Musikzug einer Freiwilligen Feuerwehr zugehören. Voraussetzung ist aber, dass sie der jeweiligen Wehr als Mitglied angehören.

Daraus wird deutlich, dass Angehörige der Musikzüge nicht unbedingt aktiven Dienst ausüben müssen.

Nicht alle Tätigkeiten der musizierenden Kameradinnen und Kameraden sind als versichert anzusehen. Zu den versicherten Tätigkeiten gehören diejenigen Auftritte der Musikzüge, die einen feuerwehrdienstlichen Bezug haben. Das ist z. B. dann der Fall, wenn der Musikzug zusammen mit der Einsatzabteilung auftritt, ein Feuerwehrfest oder eine sonstige Feuerwehrveranstaltung musikalisch umrahmt oder anlässlich der Beerdigung eines verstorbenen Kameraden Trauermusik spielt. Ebenfalls versichert ist die Teilnahme an örtlichen oder überörtlichen Wettbewerben des Feuerwehrmusikwesens. Auch die Übungsabende der Musikzüge stehen grundsätzlich unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung.

Tritt der Musik- oder Spielmannszug hingegen bei Veranstaltungen auf, die einen feuerwehrdienstlichen Bezug nicht aufweisen, kann die FUK Niedersachsen auch keinen Versicherungsschutz gewährleisten. Beispiele für Auftritte der Musikzüge ohne feuerwehrdienstlichen Bezug: musikalische Umrahmung einer Geschäftseröffnung, Aufspielen zum verkaufsoffenen Sonntag in einem Gewerbepark o. Ä. Liegt eine versicherte Tätigkeit vor, werden auch die damit zusammenhängenden unmittelbaren Wege vom Unfallversicherungsschutz erfasst.

„FEUERWEHR BEWEGT!“ IM LANDKREIS HELMSTEDT

Die diesjährige landesweite Fitnessaktion „Feuerwehr bewegt!“ findet vom 2. bis 4. September 2016 im Landkreis Helmstedt statt. Die zweitägige Sportveranstaltung wird in diesem Jahr nicht nur aus dem bekannten Fahrradfahren bestehen, sondern ebenfalls die Möglichkeit bieten, die Sportabzeichendisziplinen Laufen, Schwimmen und Radfahren zu absolvieren. Am Samstag wird auch eine Mountainbikestrecke angeboten.

DER VERANSTALTUNGSORT:

Der Landkreis Helmstedt liegt im Dreieck zwischen den Großstädten Braunschweig und Wolfsburg in Niedersachsen und Magdeburg in Sachsen-Anhalt. Bis zur Grenzöffnung war Helmstedt der letzte Stopp im Westen in Richtung Berlin und galt als größter Grenzübergang.

Die Stadt Königslutter wird Ausgangs- und Zielpunkt der Touren sein. Als Unterkünfte stehen hier eine Schule und Hotels zur Verfügung. Wer lieber zelten oder mit seinem Wohnmobil anreisen möchte, findet auf dem großen Veranstaltungsgelände einen Platz.

DIE TOUREN:

Die in diesem Jahr zum ersten Mal angebotene Mountainbikestrecke (blaue Tour) führt von Königslutter über den Höhenzug Elm. Über eine Strecke von ca. 46 Kilometern werden bis zu 600 Höhenmeter zurückgelegt. Diese Strecke wird nur am Samstag angeboten.

Wer lieber „gemütlicher“ fahren möchte, kann am Samstag zwischen einer ca. 35 Kilometer (lila Tour) und einer ca. 56 Kilometer langen Route (rote Tour) wählen.

Die lila Tour führt durch das ganze Stadtgebiet Königslutters. Sehenswert ist hier der Kaiserdom als Wahrzeichen der Stadt. Errichtet wurde er im Jahre 1135 durch Kaiser

Lothar III. als Klosterkirche. Auch das Museum „Mechanische Musikinstrumente“ ist in Königslutter zu finden.

Die rote Tour führt in Wendhausen an einer wunderschönen Fünf Flügel-Holländermühle und einem Wasserschloss aus dem Jahre 1688 vorbei. Anschließend geht es über Heiligendorf wieder zurück nach Königslutter.

Am Sonntag wird neben der lila Strecke noch eine grüne Strecke (ca. 58 Kilometer) angeboten. Diese führt über die Städte und Gemeinden Schöningen, Süplingen, Helmstedt, Grasleben und Querenhorst. Auf dieser Route sind einige Sehenswürdigkeiten zu bestaunen: In Schöningen steht ein ehemaliges Jagdschloss des Welfenherzogs Magnus I. Einer der berühmtesten Gäste war 1733 Kronprinz Friedrich, der spätere König Friedrich der Große. Vor einigen Jahren hat Schöningen durch den Fund über

300.000 Jahre alter Speere an Bedeutung gewonnen. Diese können im Museum „Paläon“ besichtigt werden.

Die Stadt Helmstedt als Kreisstadt, bis 1810 sogar Universitätsstadt unter Herzog Julius von Braunschweig, bietet neben dem schönen Universitätsgebäude auch einige romanische Kirchengebäude. Zudem entsteht zur Zeit am Stadtrand der Lappwaldsee im ehemaligen Tagebau. Er soll, wenn er gefüllt ist, Naherholungsgebiet werden.

Wenn wir jetzt Ihr Interesse geweckt haben, können Sie sich bis zum 15.06.2016 über die Webseite der Aktion anmelden:

WWW.FEUERWEHR-BEWEGT.DE

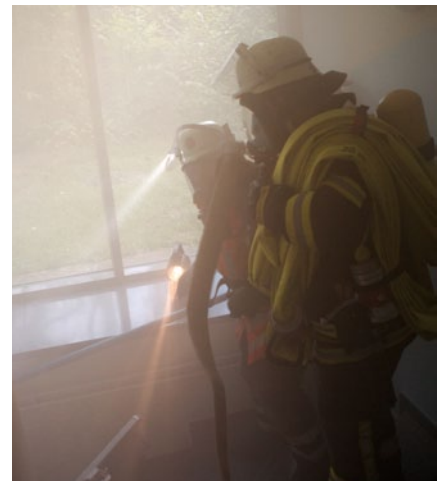
Dort erhalten Sie auch weitere Informationen zur Fitnessaktion. (Olaf Kapke, Kreisbrandmeister des Landkreises Helmstedt) **FUK**



IHRE FRAGEN – UNSERE ANTWORTEN

DÜRFEN WIR ÜBUNGEN MIT KNALLKÖRPERN DURCHFÜHREN, UM EINE REALITÄTSNAHE EINSATZSITUATION HERBEIZUFÜHREN?

Feuerwerkskörper werden zur realitätsnahen Ausbildung in den Feuerwehren gern zu Übungszwecken verwendet, um z. B. Explosionen von Airbags oder Spraydosen zu simulieren. In einem von uns untersuchten Schadensereignis wurde eine Schallpegelmessung mit einem Knallkörper der Klasse II (typischer Silvesterkracher) durchgeführt. Dabei wurde ein LpC, peak von mehr als 170 dB(C) ermittelt. Ein solches Schallereignis kann, selbst wenn es nur einmalig erfolgt, einen gravierenden und dauerhaften Hörverlust zur Folge haben. Aus diesem Grund wird von realistischen Einsatzdarstellungen mit Knallkörpern dringend abgeraten. Des Weiteren ist das Sprengstoffgesetz zu beachten.

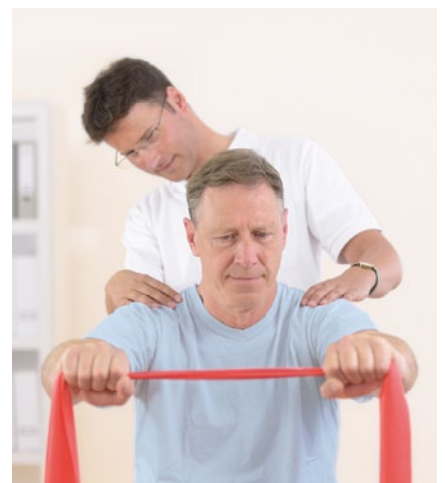


MUSS ICH BEI ÄRZTLICHER HEILBEHANDLUNG, MEDIKAMENTEN UND HILFSMITTELN ZUZAHLUNGEN LEISTEN?

Die Krankenkassen erheben zu vielen Leistungen der medizinischen Rehabilitation (Arznei, Hilfsmittel, Behandlungsmaßnahme) einen prozentualen Eigenanteil von ihren Versicherten. Dieses ist bei der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen nicht der Fall, da Zuzahlungen in der gesetzlichen Unfallversicherung grundsätzlich nicht zu leisten sind. Voraussetzung hierfür ist allerdings eine Verordnung durch den behandelnden Durchgangsarzt. Der Hausarzt ist bei Vorliegen eines Feuerwehrdienstunfalls nicht berechtigt, Verordnungen zu Lasten der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen auszustellen.

Die Kosten der ärztlichen Heilbehandlung werden nach einem mit den Ärzten vereinbarten Vertrag direkt und in vollem Umfang mit uns abgerechnet. Ärztlich verordnete Maßnahmen (z. B. Physiotherapie), Hilfsmittel (z. B. Bandagen, Schienen etc.) und Medikamente werden uns ebenfalls direkt von den Leistungserbringern (Krankengymnasten, Sanitätshäuser, Apotheken) in Rechnung gestellt.

Liegt eine ärztliche Verordnung nicht vor und hat sich der Unfallverletzte z. B. ein Medikament oder Hilfsmittel selbst beschafft, ist eine eingehende Prüfung erforderlich, ob die entstandenen Kosten trotzdem im Einzelfall ausnahmsweise erstattet werden können.



BIN ICH BEI WEITERBILDUNGSVERANSTALTUNGEN AN DER NABK GESETZLICH UNFALL-VERSICHERT?

Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen an der Niedersächsischen Akademie für Brand- und Katastrophenschutz zählen versicherungsrechtlich als Dienstreisen. Sofern es sich bei der Teilnahme um einen offiziellen Feuerwehrdienst handelt, diese also vom Ortsbrandmeister angeordnet und in den Dienstplan aufgenommen worden ist, besteht grundsätzlich auch Versicherungsschutz über die FUK.

Allerdings kann auch trotz der mit einer Dienstreise verbundenen notwendigen auswärtigen Unterbringung kein Versicherungsschutz „rund um die Uhr“ gewährleistet werden. Es ist zu unterscheiden, ob die konkrete Tätigkeit dem Feuerwehrdienst zuzurechnen ist oder ob es sich um rein private Tätigkeiten handelt. Bei letzterem sind etwaige, unfallbedingte Kosten dann von der Krankenkasse zu tragen.

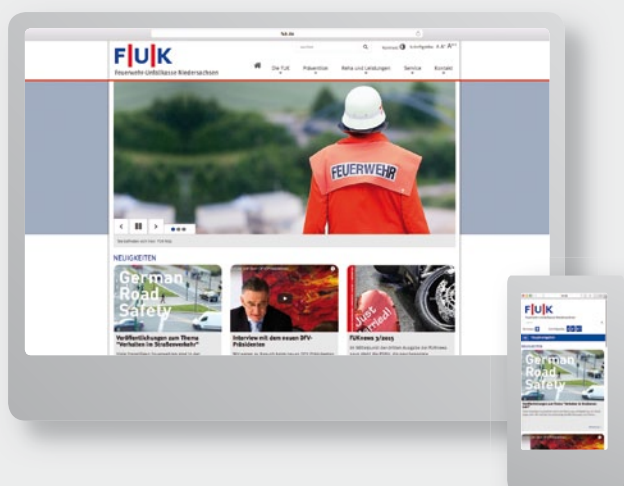


Rein private, unversicherte Tätigkeiten sind beispielsweise:

- persönliche Bedürfnisse wie Essen, Trinken und Schlafen und damit zusammenhängende Verrichtungen
- eigene Freizeitgestaltungen wie Stadtbummel, Kino, Museum etc.
- Besuch einer Gaststätte nach Beendigung der Schulung, auch wenn diese zur Schulungsstätte gehört
- individuelle Nutzung von Sportangeboten
- Spaziergänge vor und nach den Schulungen sowie in Pausen



IN KÜRZE



DIE FUK-WEBSEITE ERSTRAHLT IN NEUEM DESIGN

Die Webseite der FUK Niedersachsen hat ihren dringend benötigten Relaunch nun erhalten. Seit Anfang März hat sie nicht nur ein neues Erscheinungsbild, sie ist auch endlich für alle mobilen Endgeräte nutzbar. Hinzu kommt, dass nun auch die Medienpakete der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen über unsere Seite heruntergeladen werden können.



BESUCH DES MDB DR. HENDRIK HOPPENSTEDT

MdB Dr. Hendrik Hoppenstedt, Mitglied der CDU-Fraktion im Deutschen Bundestag, hat der FUK einen Informationsbesuch abgestattet und sich ausführlich über die Aufgaben der Kasse unterrichten lassen. „Unsere ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen in Niedersachsen brauchen eine starke soziale Absicherung, und ich bin froh, dass die FUK Niedersachsen genau dies leistet“, so MdB Dr. Hoppenstedt.



BAUPLANUNGSBERATUNG

Um unsere Verwaltungsabläufe zu optimieren, führt der Geschäftsbereich Prävention ein elektronisches Dokumentenmanagementsystem ein. Wir bitten Sie daher, uns Planungsunterlagen im Rahmen der Bauplanungsberatung ausschließlich als pdf-Dokumente per E-Mail einzureichen.





DIE FEUERWEHR DER STADT OLDENBURG



STADTPORTRÄT

Im Nordwesten Niedersachsens gelegen, ist Oldenburg mit seinen 165.101 Einwohnern (Stand 31.12.2015) eines der Oberzentren in Niedersachsen. Oldenburg ist die ehemalige Hauptstadt des Freistaates und des Landes Oldenburg und trägt daher auch den Zusatz (Oldenburg) noch einmal im Namen der Stadt.

Seit 1973 ist Oldenburg Universitätsstandort mit inzwischen rund 16.000 Studenten an Universität und Fachhochschule. Zum Wintersemester 2012/13 startete an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg zudem der Modellstudiengang Humanmedizin. Mit einem Herzzentrum und verschiedenen anderen Schwerpunktkliniken in den drei großen Krankenhäusern erfüllt Oldenburg alle Anforderungen eines medizinischen Oberzentrums.

Im Jahr 2009 trug Oldenburg den Titel „Stadt der Wissenschaft“. Mit diesem Titel zeichnet der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft Städte aus, denen es gelingt, Netzwerke zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur zu knüpfen, um diese Netzwerke nachhaltig für die Entwicklung der Stadt zu nutzen.

DIE ENTWICKLUNG DES FEUERLÖSCHWESENS IN DER STADT OLDENBURG

Im Jahr 1862 wird in der Stadt Oldenburg die erste Freiwillige Feuerwehr (Freiwillige Turnerfeuerwehr Oldenburg), heutige Freiwillige Feuerwehr Stadtmitte, gegründet. Zu diesem Zeitpunkt existieren in Deutschland erst in 14 Städten Freiwillige Feuerwehren. In den folgenden Jahren wächst die Stadt durch die Eingemeindung weiterer Vororte, deren Freiwillige Feuerwehren in die Freiwillige Feuerwehr Oldenburg (Oldb.) eingegliedert werden. Durch den Zuwachs steigen auch die Anforderungen an den Brandschutz, so dass im Jahr 1926 die hauptamtliche Stelle eines Brandingenieurs geschaffen wird. Damit wird eine neue Phase eingeleitet, denn die Stadt beginnt nun nach und nach, weitere Kräfte für den hauptamtlichen Dienst in der Feuerwehr einzustellen.

FREIWILLIGE FEUERWEHR

Die Freiwillige Feuerwehr Oldenburg mit sechs Ortsfeuerwehren (Stadtmitte, Osternburg, Eversten, Haarentor, Ohmstede und Ofenerdiek) und der ortswehrübergreifenden Abteilung Wasserrettung mit insgesamt 210 Einsatzkräften ist ein unverzichtbarer Bestandteil

der Feuerwehr Oldenburg. Jede Ortsfeuerwehr erfüllt neben den Aufgaben des abwehrenden Brandschutzes noch einen weiteren Aufgabenschwerpunkt mit entsprechenden Einsatzmitteln:

- FF Stadtmitte: Besetzung von Sonderfahrzeugen auf der FRW 1 sowie die Sicherstellung des Fernmeldebetriebs eines Stabes im ELW 2 oder in den Räumlichkeiten für den Katastrophenschutzstab
- FF Haarentor: ABC-Einsätze (Erstellung von Schadstoff-Ausbreitungsprognosen, Messung von Schadstoffkonzentration, Dekontamination von Personen, Fahrzeugen und Geräten)
- FF Eversten: Technische Hilfeleistungen
- FF Osternburg: Besetzung einer DLK 23/12 und Sonderfahrzeugen auf der FRW2. Auch der Aufbau und Betrieb eines Behandlungsplatzes mit dem Material „Abrollbehälter-Rettung“ gehört zum Aufgabenspektrum
- FF Ohmstede: Hochwasserschutz sowie Wasserförderung über lange Wegstrecken
- FF Ofenerdiek: Wasserförderung über lange Wegstrecken

NACHWUCHSFÖRDERUNG

Ein unverzichtbarer Baustein zur Nachwuchsgewinnung der Freiwilligen Feuerwehr Oldenburg ist die beispielhafte Jugendarbeit in den zwei Jugendfeuerwehren mit insgesamt 50 Mitgliedern. Sie sind den Ortsfeuerwehren Ofenerdiek im Stadtnorden und Eversten im



Süd-Westen der Stadt angeschlossen und nutzen für die Ausbildungs- und Übungsdienste auch die entsprechenden Standorte.

FEUERWEHRBEREITSCHAFT DER KREISFREIEN STÄDTE DELMENHORST, OLDENBURG UND WILHELMSHAVEN

Auf Anforderung beteiligt sich die Freiwillige Feuerwehr auch an der gemeinschaftlichen Feuerwehrbereitschaft der kreisfreien Städte Delmenhorst, Oldenburg und Wilhelmshaven. Je nach Bedarf können Fachzüge (Wasserförderung, Technische Hilfeleistung, Hochwasserschutz und Personal) zusammengestellt werden. Die Versorgung der Feuerwehrbereitschaft wird über das DRK, Ortsverband Oldenburg, als feste Komponente der Feuerwehrbereitschaft sichergestellt.

BERUFSFEUERWEHR

Am 12. Januar 1937, die Einwohnerzahl der Stadt Oldenburg beträgt rund 75.000, wird die damalige hauptamtliche Wachbereitschaft in eine Berufsfeuerwehr mit einer Stärke von 32 Mann umgewandelt. Heute, fast 80 Jahre später, ist die Berufsfeuerwehr an drei Wachenstandorten vertreten und zählt 144 Einsatzbeamte. Der Feuerwehr obliegen die Aufgaben des vorbeugenden und abwehrenden Brand- und Gefahrenschutzes, der Hilfeleistungen, des Rettungsdienstes sowie des Katastrophen- und Bevölkerungsschutzes.

Im Februar 2012 wurde die neugebaute Feuer- und Rettungswache 1 (FRW) an der Ibo-Koch-Straße nach zweijähriger Bauzeit bezogen. Realisiert werden konnte das 6,5-Mio.-EUR-Projekt mit Hilfe des Konjunkturprogramms II (3 Mio. EUR Zuschuss), das die Baufinanzierung ermöglichte. Der neue Standort im Ortsteil Bürgerfelde liegt verkehrsgünstig im Stadtnorden direkt neben der Autobahn.



Ibo Koch wurde als Namensgeber für die neue Straße gewählt, da er sich als Feuerwehrmann sehr für das Feuerlöschwesen im damaligen Freistaat Oldenburg engagiert hatte. In seiner Funktion als Landesbrandmeister konnte Ibo Koch im Jahr 1930 die Heim- und Ausbildungsstätte des Oldenburgischen Landesfeuerwehrverbandes „Haus Osterberg“ (heutige NABK Loy) ihrer Bestimmung übergeben.

DIENSTBETRIEB

Der Einsatzdienst im abwehrenden Brandschutz, in der technischen Hilfeleistung und in der Notfallrettung wird durch drei Wachabteilungen geleistet, die ihren Dienst in einem 24-stündigen Schichtrythmus versehen. Das Personal ist auf die Feuer- und Rettungswache 1 (Ibo-Koch-Straße), die Feuer- und Rettungswache 2 (Schützenhofstraße) und die Rettungswache 3 am Klinikum verteilt. Sie besetzen zwei Löschzüge, diverse Sonderfahrzeuge, vier Rettungswagen sowie zwei Notarzt-Einsatzfahrzeuge.



In der einsatzfreien Zeit verrichten die Feuerwehrbeamten in den Werkstätten (Schlauch-, Geräte-, Feuerlöcher-, Elektro-, Atemschutz-, Fernmelde-, Medizingeräte- und Tischlerwerkstatt) ihren Dienst, um die Einsatzbereitschaft für den gesamten Gerätebestand der Feuerwehr Oldenburg zu erhalten. Tägliche Ausbildungseinheiten, Übungen und Dienstsportangebote sorgen für einen professionellen Qualitätsstandard der Einsatzkräfte.

SPEZIELLE RETTUNG AUS HÖHEN UND TIEFEN (SRHT, HÖHENRETTUNG)

Rettungs- und Hilfeleistungseinsätze in Höhen und Tiefen gehören seit Jahrzehnten fest zum Aufgabenbereich der Feuerwehren. Bei Bau-, Sanierungs- und Wartungsarbeiten kann es bei hohen Gebäuden und Objekten zu Unfällen, Bränden oder anderen Störfällen kommen. Die normale Ausrüstung der Feuerwehr stößt bei einem solchen Einsatz sehr



schnell an ihre Grenzen. Die SRHT unterscheidet sich grundsätzlich von herkömmlichen Methoden der Menschenrettung und erfordert deshalb auch eine dafür spezifische Ausbildung. Für solche Einsatzfälle unterhält die Feuerwehr Oldenburg seit 2001 eine speziell ausgebildete Höhenrettungsgruppe mit derzeit 16 ausgebildeten Höhenrettern. Die für den SRHT Einsatz benötigten Ausrüstungsgegenstände sind auf einem separaten Anhänger verlastet.

KOOPERATIVE GROSSLEITSTELLE OLDENBURGER LAND

Im Sommer 2012 hat die Kooperative Großleitstelle Oldenburg (Kooperation zwischen der Großleitstelle Oldenburger Land AöR und der Polizeidirektion Oldenburg) in einem Neubau auf der Liegenschaft der Polizeiinspektion Oldenburg-Stadt/Ammerland in Oldenburg ihren Betrieb aufgenommen. Die Großleitstelle Oldenburger Land ist zuständig für die Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg und Wesermarsch sowie die Städte Delmenhorst und Oldenburg. Für eine Fläche von ca. 4.200 km² werden die Notrufe und Hilfeersuchen aus den Bereichen Brandschutz, Hilfeleistung, Rettungsdienst und Krankentransport von über 735.000 Einwohnerinnen und Einwohnern bearbeitet.

ZAHLEN/DATEN/FAKTEN

Einwohner	160.907
Gesamtfläche	103,0 km ²
Wohnbaufläche	28,4 km ²
Verkehrsfläche	37,5 km ²
Wasserfläche	4,2 km ²
Freizeit-/Erholungsfläche	13,9 km ²

KONTAKT – FEUERWEHR STADT OLDENBURG

Ibo-Koch-Straße 6
26127 Oldenburg
Telefon: 0441-235-4444
feuerwehr@stadt-oldenburg.de
www.oldenburg.de

Messeauftritt auf der Grünen Woche

Berlin. Auf der diesjährigen Internationalen Grünen Woche (IGW) in unserer Bundeshauptstadt Berlin waren auf Einladung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft die beiden Landesfeuerwehrverbände (LFV) aus Niedersachsen und Berlin vertreten. Mit einem gemeinsamen Stand in der Halle 4.2 („Lust aufs Land“) stellten sie den vielen Besuchern die Arbeit der Feuerwehren beider Bundesländer vor.



Unter dem gemeinsamen Motto „1 Notruf, 1 Aufgabe, 2 Verbände“ informierten die Feuerwehrleute aus Berlin und Niedersachsen auf dem über 180 m² großen Messestand alle interessierten Messegäste über die verschiedensten Facetten der Feuerwehrarbeit, sei es in den Werk-, Berufs- oder Freiwilligen Feuerwehren, in der Stadt oder im ländlichen Raum. Sehr großes Interesse zeigten die großen und kleinen Besucher bei den Themen Kinder- und Jugendfeuerwehren sowie Brandschutzerziehung und -aufklärung.

Neben dem ausgestellten neuen Löschgruppenfahrzeug der Berliner Feuerwehr zog ein Drehleiterkorb der Firma Metz die Blicke und das Interesse auf sich. In diesem Korb konnten die Besucher einen virtuellen Drehleitereinsatz mit einem Simulator abarbeiten und herausfinden, wie wichtig diese Hubrettungsgeräte sind. Weiter wurden die neuen Richtlinien der Herz-Lungen-Wiederbelebung erläutert. Das neu erlernte bzw. vorhandene Wissen konnte sofort an zwei Puppen geprobt und vertieft werden.

Auch Feuerwehrleute „zum Anfassen“ in ihrer Schutzkleidung und ein Rauchdemonstrationshaus konnten alle Besucherinnen und Besucher bestaunen. Als Mittelpunkt des Messeauftrittes und idealer Treffpunkt für alle durfte selbstverständlich das von der Interschutz 2015 bereits bekannte „Rathaus“ samt zugehörigem, mit Holzmöbeln bestückten „Dorfplatz“ nicht fehlen.



Die Feuerwehrleute waren in das Bühnenprogramm der Halle 4.2 eingebunden und stellten bei mehreren Auftritten in unterhaltsamen Modenschauen „Feuerwehrmode“ vor. Mit kleineren und kurzfristigen Einlagen konnten sie die Brandschutzaufklärung den Besuchern näher bringen.

Auch die Feuerwehrmusik war während der Grünen Woche vertreten. In der „Niedersachsen“-Halle sorgten der Feuerwehrmusikzug aus Artlenburg im Landkreis Lüneburg und die Blaskapelle der Ortsfeuerwehr Roydorf aus der Stadt Winsen/Luhe an zwei Tagen mit ihrer Musik für ausgelassene Stimmung und machten Werbung für die Feuerwehrmusik aus Niedersachsen.

LFV-Vizepräsident Uwe Quante und Landesgeschäftsführer Michael Sander freuten sich über das rege Interesse der Messebesucher und die sehr gute Zusammenarbeit mit den Feuerwehrleuten aus Berlin. „Eine Wiederholung dieses Messeauftrittes ist nicht ausgeschlossen“, so Uwe Quante bei einer der vielen Besprechungen mit dem Vorsitzenden des LFV Berlin, Sascha Guzy. Alle sind sich einig, dass der Spaß und die Freude aller Beteiligten auf dem Messestand deutlich zu spüren waren und dadurch auch alle Besucher von dem „Virus Feuerwehr“ infiziert wurden. (Text: Rebmann, Fotos: LFV Niedersachsen und Berlin)

Klausurtagung des LFV-Vorstandes

Walsrode (LK Heidekreis). Die 27. Vorstandsklausurtagung des Landesfeuerwehrverbandes fand vom 4. bis 6. Februar 2016 im Tagungshotel Forellenhof in Walsrode statt.

Als erstes Sachthema wurde die Anpassung bzw. Änderung der aktuellen LFV-Satzung behandelt. Das Votum und die Berichte aus den LFV-Bezirksebenen zur Synopse der Änderungen wurden vorgestellt. Ein aktueller Sachstandsbericht zum Niedersächsischen Brandschutzgesetz (NBrandSchG) in Zusammenhang mit dem sogenannten „Berliner Papier“ und der Feuerwehrverordnung (FwVO) wurde der Versammlung ebenfalls zur Kenntnis gebracht. Der Vorstand beschloss eine Eingabe zur Änderung der FwVO an die Landesverwaltung.

Ein weiterer wesentlicher Punkt in der umfangreichen Tagesordnung der Klausurtagung war die aktuelle Situation in der Ausbildung der nds. Feuerwehren, insbesondere an der Niedersächsischen Akademie für Brand- und Katastrophenschutz (NABK). LFV-Präsident Banse berichtete von der am Vormittag stattgefundenen Anhörung vor dem Niedersächsischen Landtag. Gemeinsam mit dem Vertreter der Berufsfeuerwehren, Dr. Martin Schäfer, hatte der LFV-Präsident den Standpunkt des LFV Niedersachsen zur Ausbildung an der NABK deutlich gemacht. Hierbei ging

es neben dem Aus- und Umbau des Akademiestandortes Scheuen insbesondere um die zurzeit nicht akzeptablen Zuteilungsquoten von Lehrgängen und um die von den Feuerwehren erwarteten Ausbildungsschwerpunkte.

Der Referent für den Feuerwehr-Flugdienst (FFD) Hans-Hermann Fehling berichtete über den aktuellen Sachstand, die Luftstützpunkte und die Standorte. Als abschließender Tagesordnungspunkt des ersten Sitzungstages wurde das Feuerwehr-Musikwesen auf Landesebene behandelt.

Die Vorstandssitzung begann am Freitag mit einem Sachstandsbericht des Landesbranddirektors (LBD) Jörg Schallhorn (Nds. Ministerium für Inneres und Sport). LFV-Referent Maik Buchheister berichtete über die Neugestaltung der LFV-Homepage, anschließend stellte Landesredakteur Jörg Grabandt das Konzept des LFV-NDS für die Presse- und

Öffentlichkeitsarbeit und das Konzept des LFV für die Darstellung in den sozialen Netzwerken vor.

Am Samstag stand zunächst das Thema Sozialwesen in den nds. Feuerwehren auf der Tagesordnung. Über die aktuelle Situation der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen berichtete der Geschäftsführer der FUK Thomas Wittschurky. Mit den Berichten aus den Arbeitskreisen „Leistungswettbewerbe“, „Demokratie und Toleranz“ sowie aus den Fachausschüssen „Einsatz, Umweltgefahren, KatS“, „Technik“ und „Vorbeugender Brandschutz“ wurde die Tagesordnung fortgesetzt.

Den Abschluss der Berichterstattung bildeten die Themen „Archivarbeit“, „Seelsorge“, „Musikwesen“, „Gesundheitswesen“ und „Landesredaktion“ sowie die Berichte über die Wettbewerbe nach CTIF.

(Grabandt)

Erster Asylbewerber für den Feuerschutz

Flechtorf (LK Helmstedt). Jalal Daoud ist Asylbewerber in der Gemeinde Lehre und wohnt seit über sechs Monaten in Flechtorf. Seit Daouds Ankunft in Flechtorf faszinierte den Mann die Feuerwehr. Jetzt hat der 30-Jährige einen weiteren Schritt zur Integration gemacht und ist aktiv in die Feuerwehr Flechtorf eingetreten. Als der arabisch sprechende Jalal Daoud vor mehr als zehn Jahren sein Heimatland verließ, war die Zukunft ungewiss. Seine jahrelange, teilweise von Angst geprägte Reise führte den Sudanese 800 Kilometer zu Fuß durch den Sudan in Richtung Libyen. Von dort aus ging es weiter nach Italien, Frankreich und über Belgien nach Deutschland. Nach einer Zwischenstation in Lehre endete die Reise des Nordost-Afrikaners letztendlich in Flechtorf, wo er auch gerne bleiben möchte. Hier lebt Daoud seit dem Sommer des letzten Jahres als Mitbewohner in einer Flechtorfer Familie.

„Jalal Daoud ist ein talentierter, motivierter, lebenslustiger und kräftiger junger Mann. Er hilft uns zu Hause, wo er nur kann und ist immer hilfsbereit und aufmerksam. Wir haben lange nach einer zu ihm passenden Aktivität hier im Ort gesucht“, sagt Ursula Spauschus, die den jungen Mann in Flechtorf betreut. Da Daoud von der Feuerwehr fasziniert war und er ein sehr gutes technisches

Verständnis hat, welches er schon mehrfach bei handwerklichen Tätigkeiten im Haushalt gezeigt hat, stellte Spauschus den Kontakt mit der Feuerwehr her. Bei einem Besichtigungstermin informierte sich Daoud auch gleich über mögliche Tätigkeitsbereiche in der Flechtorfer Feuerwehr.

Daoud spricht schon gut Deutsch, das ist die wichtigste Voraussetzung. Schließlich sei auch bei der feuerwehrtechnischen Ausbildung die Sprache unabdingbar, so der Ortsbrandmeister der Feuerwehr Flechtorf Ralf Sprang: „Jalal Daoud wird jetzt mit den Grundkenntnissen des Feuerwehrwesens vertraut gemacht, damit er auf die Grundausbildung vorbereitet ist. Wir freuen uns darauf, mit Jalal zukünftig zusammen arbeiten zu dürfen“, sagt Sprang. Die Feuerwehr ist eine große Gemeinschaft. Man kennt sich, man vertraut sich und man hilft sich gegenseitig. Die Feuerwehr ist eine tolle Möglichkeit andere Leute zu treffen, woraus langfristige Freundschaften entstehen können. Egal ob mit 16 oder über 60 Jahren, Frau oder Mann, egal welcher Herkunft oder Religion und egal welche Berufsgruppe! Die Feuerwehren haben Aufgaben und Ziele, die nur durch Teamwork gemeinsam erreicht werden können. Das Team der Feuerwehr



Flechtorf ist stolz darauf, dass es als erste Feuerwehr in der Gemeinde Lehre mit gutem Beispiel voran gehen kann und das Thema „Integration“ vormachen darf! „Wir hoffen, dass sich noch weitere Feuerwehren dieser spannenden Aufgabe stellen werden“, sagt Sprang abschließend. (Thiele)

Neuer Rettungssatz bei der Feuerwehr Bleckede



Bleckede (LK Lüneburg). Die Planungen und Diskussionen zum Modell eines neuen Rettungssatzes liegen schon weit zurück. Letzte Details konnten 2015 auf der Messe „Inter-schutz“ in Hannover geklärt werden – danach wurde die Beschaffung umgesetzt.

Der neue Rettungssatz ist seit einigen Tagen auf dem Löschfahrzeug der Schwerpunktfeuerwehr Bleckede verlastet und einsatzbereit. Es ist die vierte Generation von hydraulischen Rettungsgeräten in der Feuerwehr Bleckede. Alles begann 1977 mit einer Rettungsschere, die mit Handpumpe betrieben wurde. Mit jeder Neubeschaffung wurde die Rettungstechnik den aktuellen Fahrzeuggenerationen angepasst.

Die jetzt in Dienst gestellten Geräte sind ein neues Hydraulikaggregat mit Schlauchhaspeln, eine Rettungsschere, ein Rettungsspreizer und ein zusätzlicher, teleskopierbarer Hydraulikzylinder – alle auf dem aktuellen Stand der Technik und wesentlich leistungsstärker als die Vorgänger.

Gruppenführer Jens Albrecht war bei der Spezifikation der Geräte beteiligt und organisierte an einem Vormittag eine praktische Ausbildung: „Das höhere Gewicht der Rettungsgeräte fällt kaum auf – das Arbeiten geht aufgrund der höheren Leistung wesentlich einfacher“.

Mit diesen Geräten kann es die Feuerwehr mit allen aktuellen Fahrzeugkarosserien aufnehmen und bei Unfällen noch effektiver helfen. (Schmidt)

Pfanne vergessen, Wohnung verqualmt

Bad Fallingbommel (LK Heidekreis). In der Nacht auf Sonntag, 31.01.2016 wurde die Freiwillige Feuerwehr Bad Fallingbommel um 02:45 Uhr zu einer unklaren Rauchentwicklung in die Hermann-Löns-Straße alarmiert. Da sich die Einsatzstelle, ein Mehrparteienhaus, nur wenige Meter vom Feuerwehrgerätehaus entfernt befand, waren die Einsatzkräfte zügig vor Ort.

Kurz vor der Feuerwehr war bereits ein Streifenwagen der Polizei am Einsatzort. Die Streifenwagenbesatzung konnte als Ursache für die Verqualmung eine vergessene Pfanne auf einem eingeschalteten Herd ausmachen und den Bewohner der betroffenen Wohnung ins Freie bringen. Dieser wurde vom Rettungsdienst vor Ort versorgt. Vier Anwohner wurden von der Feuerwehr aus ihren anliegenden Wohnungen hinausbegleitet.

Ein Trupp mit Atemschutzgeräten rettete einen Hund, der sich in der verqualmten Wohnung befand und nahm die Pfanne vom Herd. Der Hund wurde von den Einsatzkräften der Feuerwehr betreut. Im Anschluss wurde mit einem Überdrucklüfter das Gebäude rauchfrei gemacht, so dass die Bewohner nach knapp einer Stunde in ihre Wohnungen zurückkehren konnten.

Im Einsatz waren 18 Kräfte der Feuerwehr mit 4 Fahrzeugen, ein Rettungswagen des DRK aus Walsrode sowie die Polizei mit mehreren Streifenwagen. Für die Zeit des Einsatzes war die Hermann-Löns-Straße im betroffenen Bereich voll gesperrt. (Klamet)



Kajütenbrand im Hafen Pollhagen

Pollhagen (LK Schaumburg). Am Montag, 16.12.2015 gegen 10:15 Uhr brach auf einem Motorfrachtschiff, das gerade im Hafen Pollhagen am Mittellandkanal lag, ein Brand aus. Ein Besatzungsmitglied entdeckte den Brand frühzeitig und unternahm eigene Löschversuche, die jedoch nicht vollends erfolgreich waren, und rief deshalb die Feuerwehr um Hilfe.



Die Einsatzleitung setzte insgesamt drei Trupps unter schwerem Atemschutz mit einem C-Hohlstrahlrohr ein, um den Brand in einer Kajüte endgültig zu löschen. Der Sicherheitstrupp unter Atemschutz kam nicht zum Einsatz. Der Brandherd selbst war nur durch eine enge Zugangsöffnung zu erreichen, was insbesondere in Verbindung mit den voluminösen Atemschutzgeräten auf dem Rücken der Einsatzkräfte eine besondere Schwierigkeit darstellte.

Anschließend wurde der Rauch mit einem Überdruckbelüfter aus dem Schiff geblasen und das Frachtschiff mit einer Wärmebildkamera auf weitere Brandnester untersucht. Abgesehen von der Kajüte gab es demnach keine Beschädigungen am Schiff.

Der Einsatz der Feuerwehr endete gegen 12:00 Uhr. Im Einsatz waren 43 Feuerwehrfrauen und -männer der Ortswehren Hülshagen, Meerbeck-Niedernwöhren, Nordsehl-Lauenhagen und Pollhagen sowie Polizei und Rettungsdienst.

(Text: Michael Jedamzik, Foto: FF Meerbeck-Niedernwöhren)

Bauarbeiter bei Einsturz verschüttet

Delmenhorst (Delmenhorst). Am Mittwoch, 16.12.2015, wurden die Berufsfeuerwehr sowie die Freiwilligen Feuerwehren gegen 14:50 Uhr zu einem schweren Arbeitsunfall in die Oldenburger Straße alarmiert. An der Baustelle für den Inkoop-Neubau waren das Gerüst und Mauerteile in sich zusammengestürzt. Dabei wurden Bauarbeiter aus einer Höhe von bis zu fünf Metern mit in die Tiefe gerissen und unter den Trümmerteilen, welche sich bis auf die Straße verteilt hatten, verschüttet. Auf dem Parkstreifen abgestellte Personalfahrzeuge wurden unter den Trümmern begraben.

Die Anzahl der Verschütteten war zunächst nicht bekannt. So wurden weitere Rettungskräfte sowie Spürhunde der Polizei und der Rettungshundestaffel Wesermarsch angefordert.

Unter den Trümmerteilen befreiten die Einsatzkräfte drei Schwerverletzte und einen Leichtverletzten. Einer der

Schwerverletzten wurde mit dem Rettungshubschrauber in ein Krankenhaus geflogen, die übrigen Verletzten wurden mit den Rettungswagen auf verschiedene Krankenhäuser verteilt. Erst in den Abendstunden stand fest, dass sich keine weiteren Personen unter den Trümmerteilen befanden.

Die Straßen um den Unglücksort wurden weiträumig abgesperrt. Es kam so zu zahlreichen Staus im Stadtgebiet. Im Laufe der Nacht wurde damit begonnen, die Trümmerteile von der Unglücksstelle zu räumen. Die Oldenburger Straße musste dafür einige Tage voll gesperrt werden. Insgesamt mehr als 100 Einsatzkräfte der Feuerwehr und Polizei waren schnell am Unglücksort, neben der Berufsfeuerwehr auch Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren Stadt und Süd. Die Hasberger Ortsfeuerwehr stellte solange für eventuelle weitere Einsätze den Brandschutz im Stadtgebiet sicher. (Text: Masemann, Foto: Gätjen)



Traditionelles Konzert der Feuerwehrmusikanten



Nienburg (LK Nienburg). Weit über 400 begeisterte Freunde der Böhmischo-mährischen Blasmusik fanden sich in der Aula der Berufsbildenden Schulen in Nienburg zum traditionellen Konzert der Feuerwehrmusikanten ein. Kreisstabführer Ralf Binner hatte zum neunten Workshop mit abschließendem Konzert unter der Leitung von Freek Mestrini eingeladen. Von Freitag bis Sonntagmittag hatte Mestrini ähnlich wie in den Vorjahren 49 Frauen und Männern im Alter von zwölf bis 82 Jahren den Feinschliff für das Konzert beigebracht.

Der im Allgäu lebende gebürtige Holländer war 22 Jahre Konzertmeister und erster Flügelhornist bei Ernst Mosch und den Original Egerländer Musikanten. Wie es sich für einen Holländer gehört, kam Freek Mestrini mit dem Dienstfahrrad der Feuerwehrmusik in die Aula geradelt, begrüßte kurz Kreisbrandmeister Bernd Fischer und eröffnete mit dem „Prager Leben“ das fast dreistündige, abwechslungsreiche Konzert. Das Orchester überraschte das Publikum immer wieder mit Gesangsbeiträgen wie „Der Schornsteinfeger aus Eger“, „Blumenmädchen“ oder „Auf der Vogelwiese“, gesungen von Uta und Ralf Binner. Doch auch das Medley „Moskauer Nächte“, gespielt von fünf Flötistinnen, oder die „Knackwurst-Polka“ mit den Posaunen-Solisten sorgte für viel Applaus.

Mit dem „Feuerwehrmarsch“ startete das Orchester aus der Pause. Viel Beachtung fand der Auftritt eines jungen Musikanten am Xylophon, der Erinnerungen an den Zirkus Renz zum Besten gab. Auch ein Medley im „Happy Sound“ zum Gedenken an James Last hatte das Orchester einstudiert.

Sehr angetan von dem Konzert waren Landesstabführer Bodo Wartenberg und Bezirksstabführer Rüdiger Finze. Freek Mestrini verkündete, dass er im nächsten Jahr in den Ruhestand gehen möchte. Er wird aber noch zu einem letzten Konzert am 24. April 2016 in Nienburg erscheinen. Der ehemalige Kreisstabführer Willi Hotze hatte beim Entrümpeln auf dem Dachboden zwei alte Schallplatten von Ernst Mosch gefunden. Mit diesen Tonträgern überraschte er den Holländer, der die Platten dankbar entgegen nahm. Ralf Binner überreichte dem begeisterten Hochseeangler im Namen des Orchesters eine besondere Angelschnur. Nach mehreren Zugaben endete das Konzert mit dem „Musikalischen Hexenkessel“. (Schiebe)

Fachwerkhaus in Vollbrand

Nordhorn (LK Grafschaft Bentheim). Der Jahreswechsel gestaltete sich für die Freiwillige Feuerwehr Nordhorn sehr arbeitsreich. Nach vier kleineren Einsätzen der Silvesterbereitschaft, kam es in der Neujahrsnacht schließlich zu einem Großbrand, der alle verfügbaren Kräfte der beiden Nordhorer Wehren forderte.

Um ca. 01:35 Uhr wurde die Ortsfeuerwehr Nordhorn zunächst mit einem B3-Alarm (Mittelbrand) in den Stadtteil Stadtflur gerufen. Gemeldet war dort ein Wohnhausbrand. Umgehend rückte die Silvester-Bereitschaft mit einem erweiterten Löschzug aus, bestehend aus 25 Kräften sowie den Fahrzeugen Kommandowagen (Kdow), Löschgruppenfahrzeug (LF 20/16-1), Hubrettungsbühne (HRB 32), Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug (HLF 20/16) und Tanklöschfahrzeug (TLF 24/50).

Beim Eintreffen der Feuerwehr stellte sich die Lage so dar, dass ein großes Fachwerkhaus bereits nahezu komplett in Vollbrand stand. Es gab einige Explosionen, offenbar durch Gasflaschen hervorgerufen, die bereits Teile des Gebäudes zum Einsturz brachten. Umgehend ließ der Einsatzleiter Vollalarm für die beiden Nordhorer Wehren (Nordhorn und Brandlecht) auslösen. Gut 50 Einsatzkräfte bekämpften in der Folge den Brand.

Da das gesamte Fachwerkhaus einsturzgefährdet war, beschränkten sich die Löscharbeiten auf einen massiven Außenangriff. Dabei kamen sieben C-Rohre, ein mobiler Wasserwerfer sowie der Wasserwerfer und Schnellangriff der Hubrettungsbühne zum Einsatz. Durch eine sofort aufgebauete Riegelstellung konnte das Übergreifen des Feuers auf ein Nachbarhaus verhindert werden. Um den massiven Wassereinsatz zu ermöglichen, mussten mehrere hundert

Meter B-Leitung von drei Hydranten zur Einsatzstelle verlegt werden. Hier ist besonders der Einsatz von fünf jungen Männern (Zivilisten, die in der Nachbarschaft eine Party feierten) hervorzuheben, die sofort tatkräftig mit anpackten und so dafür sorgten, dass die Feuerwehr sehr schnell eine funktionierende Wasserversorgung herstellen konnte.

Bei Brandausbruch hatten sich vier Personen in dem Haus befunden, sie konnten sich alle unverletzt ins Freie retten. Der Hausbesitzer wurde durch die Besatzung eines DRK-Rettungswagen betreut. Ein weiterer RTW stand zur Absicherung der Einsatzkräfte bereit.

Da das Haus nicht betreten werden konnte, wurde die komplette Brandstelle mit einem Schaumteppich abgedeckt. Etwa 40 Minuten nach Eintreffen der Wehr war das Feuer unter Kontrolle, nach gut drei Stunden gelöscht. Das große Wohnhaus in Fachwerkbauweise brannte nahezu komplett aus und ist akut einsturzgefährdet. Die Polizei hat noch während des Einsatzes ihre Ermittlungen aufgenommen; zur Ursache konnten in der Nacht aber noch keine Angaben gemacht werden.

Die Feuerwehr war mit insgesamt neun Fahrzeugen und 50 Einsatzkräften vor Ort. Ein weiteres Fahrzeug der Ortsfeuerwehr



Brandlecht mit neun Mann Besatzung stand am Feuerwehrhaus Nordhorn für eventuell weitere Einsätze in Bereitschaft. (Konjer)

Personalnachrichten

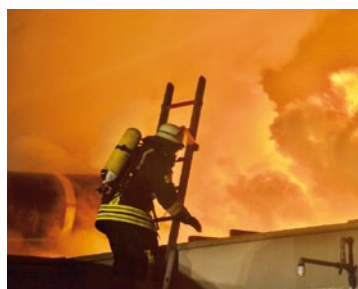
- Neuer Vorsitzender des StFV Salzgitter ist ABM **Andreas Sydow**. Er ist in der benannten Position Nachfolger von ABM **Otto Kracht**.
- HBM **Uwe Fricke** ist neuer Vorsitzender des KFV Goslar. Er ist in der benannten Position Nachfolger von KBM **Uwe Borsutzky**.
- Neuer Vorsitzender des KFV Aschendorf-Hümmling ist HBM **Gerhard Köbbe**. Er ist in der benannten Position Nachfolger des Kameraden **Anton Lünen**.
- Kamerad **Ralf Götz** (BF Wilhelmshaven) wurde zum neuen Landessportreferenten des LfV-NDS gewählt.
- Zum neuen Bezirkspressewart der LfV-Bez.-Ebene Lüneburg wurde der Kamerad **Olaf Rebmann** bestellt.
- Neue Bezirkspressewartin der LfV-Bez.-Ebene Hannover ist die Kameradin **Lena Nerge**.

Feuer in Biogasanlage

LK Gifhorn. Am 31.1.16 wurde ein Schwelbrand in einer Trocknungsanlage für Gärungsrückstände direkt an einer Biogasanlage gemeldet. Betreiber Heiko Lehn aus Tiddische und ein Mitarbeiter waren zuvor vom Alarmsystem der Biogasanlage auf eine Störung hin benachrichtigt worden.

Zunächst wurden die Feuerwehren Ehra, Bergfeld, Hoytlingen und Tiddische alarmiert. Beim Eintreffen drang bereits dichter Rauch aus der gesamten Trocknungsanlage. Einsatzleiter Sascha Buerke aus Tiddische erkannte die Gefahr einer schnellen Brandausdehnung und ließ sofort alle Wehren der Samtgemeinde Brome nachalarmieren.

Zur Brandbekämpfung wurden zwei Löschabschnitte gebildet und eine Riegelstellung zwischen Trocknungsanlage und Biogasanlage aufgebaut. Aufgrund der zwischenzeitlich stark gestiegenen Rauchentwicklung war die Brandbekämpfung von außen nur noch unter schwerem Atemschutz möglich. Die Feuerwehr förderte zusätzlich über lange Wegstrecke mehr als 2.000 Liter Wasser pro Minute zur Einsatzstelle. Da diese Maßnahmen nicht ausreichten und dringend zusätzliche Wasserreserven benötigt wurden, alarmierte Gemeindebrandmeister Frank Mosel den Löschzug Ost mit den Wehren aus Jembke und Barwedel aus der Samtgemeinde Boldecker Land nach. Alle verfügbaren Tanklöschfahrzeuge wurden so zusätzlich im Pendelverkehr eingesetzt und brachten mehrere zehntausend Liter Wasser zum Einsatzort. Zwischenzeitlich



waren an beiden Brandabschnitten bis zu sieben Trupps unter Atemschutz gleichzeitig im Einsatz.

Aufgrund des sehr schwierig zu erreichenden Brandortes musste die Feuerwehr den Mobilbau der Trocknungsanlage mit Hilfe von schwerem Gerät öffnen. Unter ungünstigen Einsatzbedingungen musste mit Hilfe von Metallsägen ein Großteil der Dachkonstruktion entfernt werden, während im Gebäudeinneren das Feuer weiter loderte. Während des Einsatzes bestand zeitweilig die Gefahr einer plötzlichen Durchzündung durch das Dach des Metallgebäudes, teilte Feuerwehr Pressesprecher Michael Gose mit. Der Einsatzleiter ließ den

betroffenen Bereich sofort räumen und sorgte mit massivem Wasser und Schaum Einsatz für die Brandeindämmung. Zum Einsatz kam zudem eine Wärmebildkamera der Feuerwehr Brome, um den Brandherd und Glutnester zu lokalisieren.

Insgesamt waren zwischenzeitlich mehr als 150 Einsatzkräfte der Feuerwehr, der Polizei und des Rettungsdienstes im Einsatz. Aufgrund der hohen Belastung und der Länge des Einsatzes bis in die frühen Morgenstunden wurde die SEG aus Gifhorn alarmiert, welche Heißgetränke und Würstchen zur Verfügung stellte.

Es bestand keine unmittelbare Gefahr für die Bevölkerung durch den zeitweise dichten Rauch. Die Brandermittler der Polizei nahmen die Ermittlungen auf. Gemeindebrandmeister Frank Mosel lobte in der Abschlussbesprechung die schnelle und koordinierte Brandbekämpfung durch alle Einsatzkräfte unter Leitung von Sascha Buerke. Dank ihrer Hilfe konnte der Brand auf die ca. 150 qm große Trocknungsanlage beschränkt werden, während der Betrieb der Biogasanlage normal weiterlaufen konnte. (Kreisfeuerwehr Gifhorn)

Hilfe wenn es brenzlich wird.

Die Unfallversicherung für Feuerwehrleute.

Für Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren und der Abteilung Musik
im Landesfeuerwehrverband Niedersachsen e. V.

Die öffentlichen
Versicherer
in Niedersachsen



Günstige Beiträge für
alle aktiven Mitglieder